

BERICHTE  
FREIBURGER FORSTLICHE FORSCHUNG  
HEFT 74

**WALD – BESITZ – ÖKONOMIE – 2007**

FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT  
BADEN-WÜRTTEMBERG  
ABT. FORSTÖKONOMIE  
FREIBURG, NOVEMBER 2007

ISSN 1436-1566

**Die Herausgeber:**

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften der Universität Freiburg und  
Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

**Umschlagsgestaltung:**

Bernhard Kunkler Design, Freiburg

**Druck:**

Eigenverlag der FVA Freiburg

**Bestellung an:**

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Wonnhaldestraße 4

79100 Freiburg

Tel. 0761-4018-0, Fax 0761-4018-333

E-Mail: [FVA-BW@forst.bwl.de](mailto:FVA-BW@forst.bwl.de)

[www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht  
der Vervielfältigung und Verbreitung  
sowie der Übersetzung vorbehalten.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei  
gebleichtem Papier

# INHALTSVERZEICHNIS

## TEIL A

### **Testbetriebsnetze in Wissenschaft und Praxis – Beiträge zum Workshop/Kolloquium am 15. und 16. November 2006**

Hartebrodt, C.	Testbetriebsnetze in Wissenschaft und Praxis – Reflektionen zu einem dynamischen, ökonomischen Monitoringinstrument (Einführung).....	5
Bormann, K.	Typisierung von Forstbetrieben.....	13
Selter, A.	Multivariate Typisierung von kleinen und mittleren Privatforstbetrieben (5-200 ha).....	21
Hercher, W.	Internetgestützte Präsentation von Testbetriebsnetz-Daten .....	31
Sekot, W.	Stichprobendynamik als methodisches Problem von Testbetriebsnetzen.....	41
Möhring, B.; Leefken, G.	Forstliche Betriebsvergleiche im Spannungsfeld zwischen Bedürfnissen der Betriebe, Branche und Offizialstatistik .....	53
Sekot, W.	Informationsangebote und Controlling-Tools für Forstbetriebe in Österreich .....	65
Dieter, M.	Nutzung von Testbetriebsnetzdaten für gesamtwirtschaftliche Rechnungssysteme .....	75
Raupach, C.	Betriebsvergleiche als Instrument zur betrieblichen Steuerung.....	83
Kaesler, J.; Fillbrandt, T.	Praxisrelevante Kennzahlen in einem kommunalen Forstbetrieb.....	93

## TEIL B

### **Beiträge aus der Arbeit der Abteilung Forstökonomie**

Hartebrodt, C.; Bitz, S.	Einstellung baden-württembergischer Waldbesitzer zu Sturmrisiko und Versicherungslösungen gegen Sturmschäden.....	101
--------------------------	---	-----

# EINSTELLUNG BADEN-WÜRTTEMBERGISCHER WALD- BESITZER ZU STURMRISIKO UND VERSICHERUNGS- LÖSUNGEN GEGEN STURMSCHÄDEN

Christoph Hartebrodt und Silke Bitz

## Gliederung

1	DANK.....	102
2	EINLEITUNG.....	102
3	THEORETISCHER HINTERGRUND.....	104
4	MATERIAL UND METHODEN.....	106
4.1	<b>Waldbesitzer-Kollektive</b> .....	106
4.1.1	Kleinprivatwald.....	106
4.1.2	Großprivatwald.....	106
4.1.3	Kommunalwald.....	106
4.2	<b>Befragung</b> .....	107
4.3	<b>Statistische Auswertung</b> .....	107
5	ERGEBNISSE.....	108
5.1	<b>Eigenschaften und Bewirtschaftung des Waldes</b> .....	108
5.1.1	Kommunalwald.....	108
5.1.2	Kleinprivatwald.....	110
5.1.3	Großprivatwald.....	112
5.1.4	Vergleich der drei Gruppen.....	113
5.2	<b>Auswirkung von Stürmen, Bewältigung und Vorsorge</b> .....	113
5.2.1	Kommunalwald.....	114
5.2.2	Kleinprivatwald.....	114
5.2.3	Großprivatwald.....	115
5.2.4	Vergleich der drei Gruppen.....	116
5.3	<b>Einstellung gegenüber einem Waldschadenfonds</b> .....	116
5.3.1	Kommunalwald.....	116
5.3.2	Kleinprivatwald.....	118
5.3.3	Großprivatwald.....	119
5.3.4	Vergleich der drei Gruppen.....	120
5.4	<b>Einstellung gegenüber einer Waldversicherung</b> .....	121
5.4.1	Kommunalwald.....	122
5.4.2	Kleinprivatwald.....	126
5.4.3	Großprivatwald.....	129
5.4.4	Vergleich der drei Gruppen.....	132
6	DISKUSSION.....	134
6.1	<b>Waldbewirtschaftung und -eigenschaften als Parameter zur Risikoabwägung</b> .....	134
6.2	<b>Wahrnehmung und Umgang mit dem Sturmrisiko</b> .....	135
6.3	<b>Einstellung gegenüber Fonds und Versicherung und beeinflussende Faktoren</b> .....	136
6.4	<b>Anforderung an eine Versicherungs- bzw. Fondslösung</b> .....	137
7	DISKUSSION: FONDS UND VERSICHERUNG ALS MÖGLICHE LÖSUNGEN.....	139
8	ZUSAMMENFASSUNG.....	141
9	ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....	143
10	LITERATUR.....	144
11	ANHANG.....	145

## 8 ZUSAMMENFASSUNG

Sturmereignisse im Ausmaß von Lothar im Jahr 1999 stellen ein schwer kalkulierbares Risiko hinsichtlich der Auswirkungen auf die Waldwirtschaft dar. Daher wird nach Wegen der Risikohandhabung gesucht, um die Auswirkungen künftiger Sturmereignisse optimal bewältigen zu können. Dies könnte durch Einrichtung eines Fonds oder einer Versicherung geschehen. Bislang gibt es jedoch nur unzureichend Information darüber, inwieweit derartige Maßnahmen zur Problembewältigung beitragen könnten. Daher wurden in dieser Studie Grundlagen erfasst und hinsichtlich dieser Fragestellung bewertet. Ziel ist es zu untersuchen, ob die Einrichtung eines Waldschadenfonds oder einer Versicherung zur Bewältigung möglicher Schäden durch Sturmereignisse sinnvoll realisierbar ist. Auf der Basis dieser Rahmendaten können weitere wirtschaftliche, politische und organisatorische Überlegungen angestellt werden.

Besitzer öffentlichen Waldes sowie Klein- und Großwaldbesitzer wurden mittels Fragebogen zu Eigenschaften und Bewirtschaftung ihres Waldes, Auswirkung von Stürmen, deren Bewältigung und Vorsorge sowie zur Einstellung gegenüber einem Waldschadenfonds bzw. einer Waldschadenversicherung befragt. Zentral war hierbei die Frage, für welche und für wie viele Waldbesitzer generell eine finanzielle Absicherung des Waldes notwendig ist und inwieweit diesbezüglich Interesse besteht. Ebenso zu klären ist, ob ein Fonds, in den alle Waldbesitzer einzahlen müssen, im Interesse der Waldbesitzer steht oder wie eine Versicherung hinsichtlich ihrer Leistungen und Versicherungsbedingungen gestaltet sein müsste, um Anklang bei den Zielgruppen zu finden. Für eine realitätsnahe Kalkulation von Versicherungslösungen stellt die Erhebung der Zahlungsbereitschaft eine wesentliche Eingangsgröße dar.

Insgesamt spielt für Privatwaldbesitzer der Wald als Einkommensquelle eine bedeutendere Rolle als für öffentliche Waldbesitzer. Die überwiegende Nutzungsart im Großprivatwald, aber auch im öffentlichen Wald ist die Holznutzung, wohingegen dies im Kleinprivatwald eine geringere Rolle spielt, wobei hier die Nebenerwerbsfunktion des Waldes berücksichtigt werden muss.

Fast alle Befragten waren schon mindestens ein Mal von Sturmschäden betroffen. Jeweils etwa drei Viertel der Befragten der öffentlichen Waldbesitzer und der Großprivatwaldbesitzer wurden in der Vergangenheit von der öffentlichen Hand unterstützt. Deutlich weniger Kleinprivatwaldbesitzer erhielten eine solche Unterstützung. Im Falle eines erneuten Sturmereignisses wäre in allen Gruppen die Mehrzahl der Waldbesitzer zur Bewältigung der Schäden auf fremde Hilfe angewiesen. Was Vorsorgemaßnahmen betrifft, so ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen der Privatwaldbesitzer und den Besitzern öffentlichen Waldes. Wirkungsbezogene Maßnahmen der Risikohandhabung werden von Privatwaldbesitzern wesentlich stärker genutzt als von den öffentlichen Waldbesitzern.

Bei allen drei Gruppen zeigt sich ein eher verhaltenes Interesse an der Einrichtung eines Fonds. Bei den öffentlichen Waldbesitzern zeichnet sich die Ablehnung eines solchen Fonds am deutlichsten ab. Bei keiner Gruppe ist eine Bereitschaft zu erkennen, größere Summen in einen Waldschadenfonds einzuzahlen, erkennbar. Lediglich einige Kleinprivatwaldbesitzer wären bereit, höhere Beiträge zu leisten.

Ähnlich stellen sich die Verhältnisse hinsichtlich einer Versicherung dar. Für alle drei Gruppen wird deutlich, dass der Preis ein wichtiges Entscheidungskriterium für das Interesse an einer Versicherung ist. Von den öffentlichen Waldbesitzern werden die Leistungen Wiederbewaldung, Wertverlust des Sturmholzes und Wiederinstandsetzung von Wegen nach der Schadholzernte in absteigender Bedeutung als die wichtigsten erachtet, von Kleinprivatwaldbesitzern „andere“ Versicherungsleistungen, Wertverlust und Wiederbewaldung. Großprivatwaldbesitzer messen dem Wertverlust des Sturmholzes die größte Bedeutung zu, gefolgt von der Wiederinstandsetzung der Wege und schließlich der Rubrik „Andere Leistungen“. Die Versicherung gegen Sturm wird von allen drei Gruppen als die wichtigste erachtet, wobei andere Versicherungen in den drei Gruppen verschiedentlich auch als wichtig eingestuft werden. Alle drei Gruppen lehnen eine Versicherungspflicht mit großer Mehrheit ab, auch dann, wenn man den Zusatz einbezieht, dass die Versicherungsprämie bei Einführung einer Pflicht deutlich günstiger werden würde.

Es wird aufgezeigt, dass die Waldbesitzer mehrheitlich bereits staatliche Leistungen nach Stürmen erhalten haben. Aus dem Antwortverhalten lässt sich ableiten, dass die Erwartung besteht, erforderlichenfalls gleichermaßen unterstützt zu werden. Damit „konkurrieren“ alle Modelle der Eigenvorsorge mit dem aus der Sicht der Waldbesitzer kostenfreien „Vorsorgemodell Förderung“. In Verbindung mit insb. im kleineren Privatwald erkennbaren Kenntnisdefiziten über die ökonomischen Folgen und die Risikodisposition muss das Umfeld für Versicherungs- und/oder Fondsprodukte derzeit als schwierig beschrieben werden. Die Untersuchung der Zahlungsbereitschaft deutet in der Folge auf eine begrenzte Zahlungsbereitschaft hin. Insgesamt zeigen die Ergebnisse damit recht deutlich, dass das Interesse und somit die Nachfrage nach den Produkten Fonds und Versicherung unter den bisherigen Rahmenbedingungen nicht in ausreichendem Maße gegeben sind. Andererseits ist erkennbar, dass die Kosten-/Nutzenrelation solcher Lösungen seitens der Waldbesitzer bisher noch nicht abgeschätzt werden kann. Auch bleibt offen, inwiefern durch an die Bedarfslage angepasste Versicherungsmodelle und bei entsprechender Darstellung der Risiken das Interesse in relevantem Umfang gesteigert werden kann. Das vorliegende Datenmaterial gibt auch hierfür z.T. deutliche Hinweise.